

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Stelle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Straßstraße 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Koblenz: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

abends; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten

Zeilen und Blöcken wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 9. September 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 432. - 64. Jahrgang.

Nachlassen der Infanterie-Kämpfe an der Somme.

Rechts der Maas verlorener Boden wieder gewonnen.

Ueber 1000 Gefangene zwischen Mota-Lipa und Dnjestr.

Wiederum gescheiterte Angriffe bei Dobritsch.

Der Tagesbericht vom 9. September.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterie-Angriffe an der Somme liegen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Fourceaux-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt sind mißlungen.

Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollen Kämpfen haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis Capire-Wald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Mota-Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingebrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der osmanischen Truppen über die russischen Auspostenstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinen-gewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Stellungen westlich und südwestlich von Sibsch und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobritsch ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Der Krieg Rumäniens.

Die Zurückeroberung der Dobrudscha.

Br. Wien, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „A. E. S.“ meldet aus Sofia: Die in der Dobrudscha vorrückenden bulgarischen Truppen haben jetzt jene bulgarischen Gebiete zurückerobert, die ihnen Rumänien im Jahre 1913 geraubt hatte. Die Verbindung der Rumänen auf der Linie Dobritsch-Silistria und Tutrafan ist durch die letzten Erfolge der Bulgaren unterbrochen. Ein wichtiger Kriegsschauplatz ist die Gegend von Valschi, wo der Feind außer dem Seewege auch über eine neue Eisenbahn verfügt, die von der Eisenbahn Cernahoda-Constanza abzweigt. Die 9. bulgarische Armee ist auch hier weiter vorgerückt.

Nach ein Zehntel der rumänischen Armee durch Tutrafan ausgeschieden.

Die große Freude über den Erfolg in Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 9. Sept. (Drahtbericht.) Alle Blätter feiern die glänzenden Siege in der Dobrudscha. Das „Echo de Bulgare“ schreibt: In vier Tagen haben unsere tapferen Regimenter, unterstützt durch die braven deutschen Kameraden, dem Feinde vierzigmal die Schläge beigebracht. In vier Tagen haben sie den Ruhm geerntet, welcher über Bulgarien und dem Bündnis strahlt, mit dem unser Geschick unlöslich verbunden bleibt. Die Dobrudscha ist frei, der Walache hält von seinem Raub von 1913 nur noch Silistria. Über die Russen schreibt das Blatt: Die Russen wollten die Reihen unserer Feinde verstärken und sind unsere Feinde. Wir werden sie nach demselben Maße messen. „Boenni Iwewia“ hebt hervor, daß Tutrafan im Sturm genommen wurde. Bereits wenige Stunden nach Beginn des Angriffs fielen die Befestigungen, eine nach der anderen. Der Fall einer modernen Festung in einem Tage wird eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Krieges bleiben. Durch Gefangennahme, Verwundung und Tötung

ist bei Tutrafan fast ein Zehntel der rumänischen Armee ausgeschieden. Die Befestigungen waren äußerst stark, die Forts waren 10 Meter breit und hatten Drahthindernisse. Der Fall von Tutrafan wird die ganze Dobrudscha günstig beeinflussen.

Die russische Niederlage bei Dobritsch.

W. T. B. Sofia, 9. Sept. (Drahtbericht.) Über den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich von Dobritsch meldet die „Gambana“: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Artillerie und Infanterie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und mähnten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Russen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Wschelawo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt. Darunter befand sich auch der Brigadeführer. Nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordnung wurde verwundet und gefangen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobrudscha-Majerne 60 Leichen unschuldiger Bürger fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krühen und Kesseln herbei.

Wien, 9. Sept. Nach einer offiziellen Meldung der „A. E. S.“ ist von den in der Dobrudscha befindlichen russischen Streitkräften eine ganze Abteilung im Kampf gegen die Bulgaren bei Dobritsch buchstäblich vernichtet worden. Wie sowohl von der Südfront berichtet wird, wo auch Russen mit den Bulgaren gekämpft haben, als auch in der Dobrudscha, erstauern die Bulgaren darüber, daß die Russen weit schlechter Soldaten als die Franzosen sind. Die Stimmung gegen Rumänien wächst im Lande. Täglich laufen beim Kriegsministerium Gesuche von jung und alt ein um Einstellung in die Front gegen Rumänien. Truppenteile aus Nordbulgarien, die an der Südfront stehen, verlangten wiederholt kräftig, gegen Rumänien geschickt zu werden.

Österreich-Ungarns Freude über die Ereignisse in der Dobrudscha.

Wien, 9. Sept. (Zens. Vln.) Mit hellem Jubel und ungezügelter Freude ist in der ganzen Monarchie die Kunde von der Erstürmung der starken rumänischen Festung Tutrafan aufgenommen worden. Ohne den Erfolg zu übertreiben, stellen die Blätter fest, daß mit dem rumänischen Ausfall vor Bulgarien ein ganzes rumänisches Armeekorps in die Hände der Verbündeten gefallen ist. Die Vergeltung für das verräterische Rumänien, das nach Schönenart seine Raubzüge mühelos befriedigen zu können wähnte, habe begonnen; man könne vorhersehen, daß Rumänien bald das Los der anderen kleinen Staaten, Belgien, Serbien und Montenegro teilen werde, die auch auf solchen Raub ausgegangen seien, aber heute zerschmettert am Boden liegen und erkennen müßten, daß sie sich in ihrer Leichtgläubigkeit und ihrer den Verstand benehrenden Selbstsucht von den Vierverbandsmächten lediglich als Werkzeug für deren eigensüchtige Politik mißbrauchen ließen. Die Blätter heben auch hervor, daß gleichzeitig die Russen bei Dobritsch von den schneidigen Bulgaren eine Niederlage erlitten haben und dadurch gezwungen worden sind, ihren vermeintlichen leichten Triumphzug nach Konstantinopel, ihrem beherzten Kriegsziel, vorerst zu unterbrechen. Während so die Rechnung des Vierverbandes auf die entscheidende Wirkung der rumänischen Hilfe wie seinerzeit bei dem Verrat Italiens sich als falsch erwiesen habe, halte die eiserne Front der Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen allen feindlichen Erneuerungen der Anstürme der feindlichen Heere stand, und die Puberficht der Verbündeten auf den Sieg ihrer Sache rechtfertige sich täglich immer glänzender.

Die Beschlüsse der Franzosen wegen des deutsch-bulgarischen Vordringens.

Br. Genf, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Figaro“, „Echo“ und andere Pariser offizielle Blätter nehmen das Petersburger Bekenntnis, daß die Deutschen und Bulgaren in der Dobrudscha starken Vorprung gewonnen, zum Anlaß, die Oberleitung des Vierverbandes zu raschen Entscheidungen aufzufordern. Man müsse der Bulgarer Stimmung Rechnung tragen, wo auf Verlangen der Opposition nächste Woche die Kammer eine besondere Tagung abhält.

Br. Genf, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Im Heeresauschuß der französischen Kammer steht, wie die „Humanité“ meldet, eine entsprechende Erklärung der seit Rumäniens Mitwirkung zu vergehenden Balkanereignisse bevor, die unverkennbare Verstimmung in den leitenden Kreisen hervorgerufen haben. Der Redakteur Renaud von der „Humanité“ will als Mitglied des Heeresauschusses von dem Kriegsminister oder von Briand Aufklärung

gen verlangen, was hinter den gegen den Generalissimus der Orientarmee gerichteten Treibereien stehe, ob es sich dabei nur um persönliche Reibungen handle oder ob die Ursachen tiefer liegen. Eine gewisse Bereitwilligkeit zeigen auch die den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan gewidmeten Besprechungen der Pariser Blätter. Man findet es höchst befremdend, daß die von den Verbündeten getroffenen militärischen Maßnahmen an den Balkanfronten sich als unzureichend erwiesen haben, um das deutsch-bulgarische Vordringen an den entscheidenden Stellen zu verhindern. Der „Matin“ erhofft schnellste Abwehr des bulgarischen Sturmstoßes durch ein kräftigeres russisches Eingreifen. Herbe, der an der Südgrenze Rumäniens eine Wiederholung des Durchbruches am Dunaj befürchtet, beschwört England, Italien und Rußland, alle verfügbaren Reserven an der Donau einzusetzen.

Die Eindrücke der Eroberung von Tutrafan bei den Neutralen.

W. T. B. Stockholm, 9. Sept. Die Einnahme von Tutrafan wird von der schwedischen Presse als ein sehr wichtiges Ereignis betrachtet. „Dagens Nyheter“ meinen:

Auf den Fall der Festung war man vorbereitet, daß es sich aber um ein Ereignis von solchem Umfang handeln würde, hat niemand geahnt. Wenn die vereinigten deutsch-bulgarischen Kräfte jetzt so einen bedeutenden Erfolg erringen konnten, so beruht das entweder darauf, daß Rumäniens Eintritt in den Krieg erzwungen wurde, bevor seine Vorbereitungen abgeschlossen waren, oder darauf, daß es die Offensivkraft des Gegners unterschätzte. Für die Bedeutung des Ergebnisses ist es allerdings gleich, was von beiden richtig ist.

„Stockholms Dagblad“ schreibt:

Die rumänische Armee wurde von einem schweren Schlag getroffen, der nicht zum mindesten wegen Tutrafans geringer Entfernung von der Hauptstadt eine niederrückende Wirkung auf die Bevölkerung ausüben dürfte, die jetzt erkennt, daß der begonnene Kampf etwas ganz anderes ist, als der einträgliche militärische Spaziergang im Jahre 1913.

Die Erbitterung des Fürsten von Hohenzollern über den Treubruch seines Bruders.

Der Fürst von Hohenzollern hat infolge des Eintritts von Rumänien in den Krieg an der Seite unserer Gegner seinen Zorn auf die erbliche Cheffestelle des rumänischen 3. Infanterie-Regiments Dimbowiza Nr. 22 ausgesprochen.

Zur Vorgeschichte des rumänischen Anschlusses an die Entente.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Auksoje Slowo“ erzählt aus dem russischen Ministerium des Auswärtigen weitere Einzelheiten über die rumänische Annäherung an die Entente. Die Verhandlungen wurden in zwei Stadien geführt. Im ersten wurden die territorialen Zugeständnisse festgelegt, im zweiten bemühte man sich, Rumänien zu beweisen, daß der Eintritt der endgültige Sieg sicher sei. Hier waren große Schwierigkeiten aufgetaucht, weil infolge der Unzuverlässigkeit Fraktion die Entente nicht wagte, ihre Karten aufzuheben. Rumänien zeigte ein besonderes Interesse für die Balkanabsichten der verbündeten Mächte. Die Saloniki-Offensive war die Bedingung für das rumänische Eingreifen. Mitte August wurde das Abkommen unterzeichnet und der Zeitpunkt der rumänischen Kriegserklärung festgesetzt, jedoch erfolgte der Angriff Rumäniens früher, als erwartet wurde.

Angeblliche deutsche Spionage in Bukarest.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Auksoje Slowo“ meldet aus Bukarest: Die Polizei entdeckte eine deutsche Spionagemafia. Auf dem Telegraphenamts wurden 4 rumänische Beamte unter Anklage gestellt, daß sie Telegramme der Entente an Deutschland auslieferten. Die amtlichen Stellen sind auf die Spionage aufmerksam geworden, weil der deutsche Gesandte auffallend gut über den Verlauf der Verhandlungen mit den Ententemächten unterrichtet schien. Allerdings wurden die wichtigsten Telegramme durch einen Kurier bis an die russische Grenze geschickt und dort ausgegeben. Das Telegraphenamtsamt ist jetzt für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden. Der Berichterstatter läßt durchblicken, daß die rumänischen Behörden beabsichtigen, die Vertreter der Zentralmächte zur Verantwortung zu ziehen.

Die griechische Krisis.

König Konstantin an die treugebliebenen Saloniker Offiziere!

Br. Amsterdam, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.)

König Konstantin empfing am Mittwoch 167 Offiziere der ersten Division in Saloniki, die sich geweigert hatten, der revolutionären Bewegung sich anzuschließen. Der König drückte seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer Armee, die von Deuten

ihrer Art befehligt sind, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten." Nach einem Reiterbericht jagte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit eisernen Lettern eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei das Vorbild für die kommenden Geschlechter. Es geize, daß des Königs wiederholte Mahnung die schönste Frucht getragen hat, nämlich unwandelbare Disziplin, Treue und Ergebenheit ihrem König gegenüber. Sie brandmarkten diejenigen, die ihren Eid brachen, worunter bedauerlicherweise auch der kommandierende General der Division sich befand. Der König trug den Offizieren seine Glückwünsche und Komplimente an die Untertanen und Mannschaften an die erste Division auf und indem er sich dem Generalstabschef Moschopolos zumendete, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiges Korps zu befehligen.

Die unbefriedigte venizianische Presse.

Br. Amsterdam, 9. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach einer "Times"-Meldung aus Athen schreibt die venizianische "Patrie", daß die Woche bereits vorüber sei, während der die Regierung die Abhaltung öffentlicher Versammlungen verboten habe, um ungehörig die Lage prüfen zu können. Bis jetzt jedoch, meint das Blatt, scheint keine Entscheidung getroffen zu sein in der Richtung, die "durch den Willen der Nation und die hohen Interessen des Landes" bestimmt sei. Das griechische Volk bleibe deshalb weiterhin im Dunkel und in steigender Beunruhigung über die Gefahr, die — nach venizianischer Ansicht — Griechenland bedroht.

Der "Temps" drängt auf die Offensive Sarraills.

W. T.-B. Bern, 8. Sept. "Temps" schreibt in einer Betrachtung über die diplomatische Lage: Die Alliierten müssen verhindern, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarben. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Entwicklung der Kriegssituationen. Während Rumänien nach Westen und Süden kämpft, kann Sarraill nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten. Ein ferneres Zögern und Zuhalten ist nicht angängig. Eine hier erfolgte Verspätung, wovon die Lösung des Balkankriegs, wenn nicht des Weltkriegs überhaupt abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Bevorstehende Absehung Sarraills?

Genf, 8. Sept. Der Pariser Berichterstatter des Genfer "Journal" teilt seinem Blatt mit Genehmigung der französischen Zensur mit, daß die Möglichkeit einer Absehung des Generals Sarraill, des Oberbefehlshabers der Salontruppen, nahegerückt sei. Die Ursache liegt angeblich in einem Konflikt des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der auf einer sofortigen Offensive auf dem Balkan bestehe.

Ein sonderbarer Aufruf.

In dem Aufruf der neugegründeten "Deutschen Zentrale für dauernden Frieden und Völkerverständigung" interessieren vor allem die Unterschriften. Neben Namen, die trotz dieses Herausretens in die Öffentlichkeit so bescheiden und unbekannt weiterblühen werden wie bisher, finden wir da Herrn Eduard Bernstein, die Münchener Professoren Wilhelm Förster und Quidde, aber auch den Historiker Professor Dr. Max Lehmann in Göttingen und den früheren Landrat v. Puttkamer. Besonders Mag Lehmann in dieser Reihe zu finden, ihn, der aus der Schule Ranke und Sybels kommt, ist merkwürdig. Auch die Geheimen Regierungsräte Wilhelm Förster und Adolf Schmidt aus Potsdam in der Liste anzutreffen, überrascht einigermaßen. Was der Aufruf selbst will, das ist nicht ganz so klar, wie es seinen Verfassern und Unterzeichnern vorkommen mag. Zwar soll die Unabhängigkeit des Reichs, die Unverletzlichkeit des deutschen Bodens, die Wahrung der deutschen Interessen im Ausland und die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten gesichert werden, aber neben diesen Selbstverständlichkeiten, die auszusprechen nicht nötig war, steht die Forderung, daß alle Beteiligten den künftigen Frieden „als eine befriedigende Ordnung

ihrer internationalen Beziehungen" anerkennen müssen. Man stelle sich vor, was da verlangt wird! „Alle“ Beteiligten sollen zufrieden sein, die Besiegten ebenso wie die Sieger. Die macht man Frankreich zufrieden? Doch wohl nur, indem man ihm Elbsch-Bohringen zurückgibt. Wie befriedigt man Rußland? Schwerlich anders als durch die Auslieferung der Meerengen. Wann wird Italien zufrieden sein? Gewiß erst, wenn es die „unerlösten“ Gebiete an seiner Nordostgrenze erhalten hat. Österreich-Ungarn soll doch aber auch befriedigt werden, und wie wird das möglich sein, wenn es an Italien Land abtreten soll? Ein befriedigtes Serbien müßte mindestens in den Grenzen wiederhergestellt werden, die es bis zum Kriege hatte. Dann freilich wissen wir wieder nicht, wie es mit Bulgarien werden soll. Von Belgien wollen wir gar nicht erst sprechen. Von England erst recht nicht. Aber die neue Zentralstelle „Völkerverständigung“ wird sich bei ihren Forderungen wohl etwas gedacht haben, nur daß sie es uns leider nicht mitteilt. Wir gestehen, wir sind auch nicht neugierig. Dieser Aufruf betrübt uns, und zwar nicht etwa, weil wir ihn für schädlich halten, sondern weil es wirklich ärgerlich ist, wieder einmal zu beobachten, wie gering die Fähigkeit zum politischen Denken bei uns entwickelt ist, und daß Männer, von denen man etwas Besseres erwarten durfte, die Naivität besitzen, aus ihrer Unfähigkeit ein System zu machen, in das sie uns hineinzwingen möchten. Wenn wir als die späteren Sieger durch Sinausschiebung unserer Grenzen und durch Sicherung von gleichwertiger Bestimmtheit gegen unsere Feinde, deren Gebiet wir aus Zweckmäßigkeitsgründen unberührt lassen werden, die Bedingungen für Bestand und Gedeihen von Reich und Volk verbessern werden, wie wir es müssen und wollen, dann spricht dieser sonderbare Aufruf von „unverträglichen Bedingungen“, wodurch die Unterlegenen „zur Vorbereitung eines Vergeltungskrieges“ genötigt wären! Wir müssen sagen, verglichen mit diesen Vorheiten kommen uns die Forderungen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft beinahe noch weise vor. Denn schließlich läßt sich in logischer Fortbildung eines nun einmal in einem Teile der Sozialdemokratie verkörpert Gedankens eine Völkergemeinschaft vorstellen, die über alle staatlichen Grenzen hinaus neue Entwicklungsmöglichkeiten enthielte. Es ist eine Utopie, aber man kann sich ja gelegentlich über sie unterhalten. Dagegen wollen die Unterzeichner des jüngsten Aufrufs, wenn wir sie recht verstehen, das Staatsgebäude selbst nicht erschüttern, wenigstens die bürgerlichen Unterzeichner, und sie sind weit aus der Wahrheit, wollen es nicht, jedoch meinen sie allen Ernstes, daß künftig das Ramm beim Tiger wird lagern können, und sie sind erfüllt mit der Überzeugung, daß überall, auch bei „anderen Kulturvölkern“, die Vorbedingungen für die neue Politik gegeben sind. Das ist doch ein geradezu anstößiger Unsinn. Die Feinde wollen uns vernichten, wir kämpfen unter der Wut ihrer Angriffe um das nackte Dasein, und da kommen Leute und erzählen uns von der Sehnsucht, die bei diesen „Kulturvölkern“ nach einem Frieden bestehen soll, bei dem es weder Sieger noch Besiegte geben wird. Einen besonderen politischen Befähigungsnachweis erbringen die Unterzeichner aber noch, indem sie für friedliche Erledigung künftiger internationaler Streitigkeiten auf dem Wege geordneter Vermittlung oder rechtlicher Entscheidung eintreten. Es wird sehr schön, sehr erhebbend und für uns äußerst nützlich sein, wenn also ein internationaler Schiedsgericht über die Lebensbedingungen unseres Volkes und die unserer Verbündeten entscheiden wird, wenn vielleicht gar Herr Wilson den Vorsitz in diesem Schiedsgericht führt und mit dem hohen Gerechtigkeitsgefühl, das diesen ehrenwerten Mann auszeichnet, endgültig darüber bestimmt, wie es mit den kriegsführenden Staaten und zwischen ihnen fortan werden soll. Glaubst du, Göttinger Professor Dr. Max Lehmann wirklich auch, daß uns das frommen wird? Kann er es glauben? Wir bekennen, hier vor einem psychologischen Rätsel zu stehen, für dessen Lösung wir zunächst keine Formel haben!

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. Sept.: In neuer Einrichtung: „Die Nibelungen“, ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Legal. Erster Teil: „Der gekürzte Siegfried“. Zweiter Teil: „Siegfrieds Tod“.

Im Banne einer leidenschaftlichen Jugendliebe, die ihn zu dem alten Heldengedicht des 13. Jahrhunderts hingog, war der Dichter der Nibelungen befangen, als er sein letztes gewaltiges Drama schuf, das einzige, in dem der Einsame, Unverstandene dem Herzen des deutschen Volkes sich zu nahen strebte, das dem Sterbenden noch den Siegespreis verschaffte. Er glaubte, es sei nur nötig, dem taubstummen Gedicht zur Rede zu verhelfen, die Vortrefflichkeit des alten Gedichts von der Hand abzulösen. Nur Künstler wollte er sein, nicht Uhmacher, nach keinem anderen Ruhm strebte er, als dem, ein altes, höchst vortreffliches Schloß und Feigenwerk mit geschickter Hand wieder ausgeputzt und mit einem gut dithmarisch-höflichen Arm ausgegossen zu haben. Volles Vertrauen schenkte er dem Mann, der noch keiner durch keinerlei wissenschaftliche Erwägung erschütterten Überzeugung das gewaltige Epos als selbstherrlicher Dichter kaufte, der in der Konzeption Dramatiker war vom Wibel bis zur Zeh, der haarscharf die Grenze zwischen Mythos und menschlicher Realität zog, sich hütete, in die Nebelregion herüberzuschweifen, wo seine Gestalten in Allegorien umgeschlagen und Jambenmittel an die Stelle allgemein gültiger Motive umgeschlagen wären. Aber dieser zuversichtliche Glaube an die Echtheit und Ursprünglichkeit jener Überlieferung verlor sich durch das Bauen des Epos, in dem uralte Begegnungen unterstanden angebeutet werden, der Mythos zusammenhanglos mitten in der Konvention ritterlicher Sitten in Bruchstücken erhalten bleibt,

schwächere dichterische Erfindungen an die Stelle urweltlicher Großheit getreten sind. Und für die gewaltige Symbolik der ohygermanischen Überlieferung, wie sie Richard Wagner seinen Nibelunden zugrunde legte, mußte sich doch Hebbel wieder seine eigene mythologische Maschinenerei schaffen, rätselhaft und vieldeutig und sicher weit nebelhafter noch als jene Gestalten der Edda- und Wälsungen Sage. Weiter aber deutete er alle inneren Beziehungen in einer Weise um, die weit sich entfernt von allem, was das Lied von Nainnenschilden, Persönlichem bot, er mußte hier wieder die immer wiederkehrenden Ideen seiner dramatischen Dichtung, vom ewigen Kampf zwischen Mann und Weib, von der Tragik des Menschen, der sich löst von der Allgemeinheit, darstellen, den geschichtsphilosophischen Entwicklungsgedanken nach Hegelschem Rezept im Gegensatz des heidnischen und christlichen Egitalsers ins aufdrängen. Hier müssen wir wohl Richard Wagners sonst verbittertem und ungerechtem Tadel zustimmen. Also oft hat Meister Mülling dem schaffensmächtigen Dichter die Arbeit verborben. Das alles dürfen wir fühlen und zugestehen, und doch in dem gigantischen Werke, dessen letzter Teil ja gerade vor solchen inneren Widersprüchen fast ganz frei bleibt, einen der ragenden Gipfel der deutschen dramatischen Kunst erblicken. Wir verstehen Mörtles Begeisterung: „Mir war bei Ihren Nibelungen, als ob plötzlich ein Heldentod durchs Dach gefallen sei.“

Eine alte Schuld ist mit der Neuauflührung des Dramas zunächst zum Teil abgezahlt worden. Zum erstenmal erschien es in diesem Hause. Ungeheure Aufgaben sind hier gestellt, zu deren vollkommener Lösung eine schier übermenschliche künstlerische Kraft gehörte. Darum dürfen wir freudig anerkennen, daß ein großer Stil die ganze Darstellung beherrschte, würdig des großen Gegenstandes. Zum inneren Erlebnis wurde vor allem die Kunst Herrn Everths, der mit einer wundervollen Präzision den „Siegfried“ schuf, den stehhaften Romanhelden voll fröhlichster Einfalt, ganz Natur. Wie der Dichter selbst sich hütete, mit seiner Reflexion den

Die Lage im Westen.

Sindenburg an der Westfront.

Berlin, 9. Sept. (Zens. Vln.) Zum Eintreffen Sindenburgs an der Westfront am 7. heißt es in der „Tägl. Rundschau“: Der Kronprinz war dem Generalfeldmarschall entgegengefahren. Der Kronprinz war tief gebräunt und sah sehr frisch aus.

Die französischen Oberbefehlshaber im Somme-Gebiet.

Br. Genf, 9. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Dem „Matin“ zufolge wurden die französischen Kämpfe an der Somme von den Generalen Foch, dessen Armee an beiden Ufern der Somme kämpft, und Michélet geleitet.

Feindliche Liegertätigkeit in Flandern.

Ein englischer Flugzeug abgeschossen.

W. T.-B. London, 8. Sept. Das deutsche Bureau meldet amtlich: Flugzeuge der Flotte warfen am 7. September, mit Erfolg Bomben auf das Liegertlager von Saint Denis-Besierem. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Am selben Nachmittag brachte ein Flugzeug der Flotte einen feindlichen Drachensallion bei Ostende brennend zum Sinken. Der Flieger ist trotz des heftigen Geschützfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Die großen englischen Mannschäftsverluste an der Somme.

Haag, 9. Sept. (Zens. Vln.) Wie aus London gemeldet wird, macht England die größten Anstrengungen, um seine enormen Verluste an der Westfront zu ergängen. Sämtliche Kolonial-Regierungen seien angewiesen, sofort alle verfügbaren Ersatztruppen zu senden und die Rekrutenwerbung mit allen Mitteln zu fördern.

Grobe französische Fälschungen.

Schwindelhafte Nachahmung deutscher Zeitungen.

Haag, 9. Sept. (Zens. Vln.) Über eine von den Franzosen gefälschte deutsche Zeitung heißt es in verschiedenen Blättern: Die Franzosen haben eine angebliche deutsche Feldpost mit schwarz-weiß-rottem Rande und Reichsadler verbreitet und haben die deutsche Sprache in diesem Gebiete herausgegeben. „Gazette des Ardennes“ nachgemacht. Aus der Schweiz wird überdies von einem plumpen Mißbrauch der „Straßburger Post“ berichtet. Man hat von diesem Blatte eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes hergestellt und im Text und Anzeigenteil sind Schwindeln und Schmähungen gegen Deutschland gedruckt.

Neue französische Kredite von über 8 Milliarden Franken.

W. T.-B. Paris, 9. Sept. (Drahtbericht.) Finanzminister Ribot legte dem Haushaltsausschuß der Kammer einen Voranschlag über künftige Kredite vor. Danach werden für das letzte Vierteljahr 1916 8 Milliarden 347 Millionen Franken gefordert. Die seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite belaufen sich auf 81 Milliarden Franken. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Kammer am 12. September ein Gesetzentwurf zur Annahme unterbreitet werden würde. Der Haushaltsausschuß nahm die geforderten Kredite einstimmig an.

Der Krieg gegen England.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 8. Sept. London teilt mit, daß der britische Dampfer „Taurus“ versenkt wurde.

Ein norwegischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 9. Sept. (Drahtbericht.) „Nord“ meldet: Der norwegische Dampfer „Hil“ ist versenkt worden.

Beschäftigung von Minderjährigen in englischen Munitionsfabriken.

Haag, 9. Sept. (Zens. Vln.) Aus London wird gemeldet: In verschiedenen Blättern heißt es, daß die englische Regierung in den Munitionsfabriken 20 000 Knaben im Alter von 14 Jahren beschäftige.

Die Erweiterung der englischen schwarzen Liste.

W. T.-B. London, 9. Sept. (Drahtbericht.) In einer Sitzung des geheimen Rates wurde eine weitere Anzahl von

Zauber dieser Gestalt zu zerstreuen, so blieb auch der Darsteller ganz im Kreis naivster Lebensoffenbarung. Nicht auf gleicher Höhe stand Herr Pollin als „Hagen“. Von barbarischer Wildheit war die Maske, manche Stelle voll trostloser Redensgrößen kam glaubhaft heraus, aber durch die gleichmäßig laute Betonung jeder Einzelheit fehlte jede Steigerung, und vieles von dem tiefsten seelischen Gehalt blieb ungehoben. Wir vermüßten in den ersten Akten den grimmig burlesken Humor, in den letzten das eigentlich Dämonische, vor allem den erbarmungslosen Hohn im Walde und an Siegfrieds Wunde. Wo blieb der entsetzliche Doppelsinn, als Siegfried sich einen stummen Mann nennt, wo das kalte Erstaunen beim Bluten der Wunden? Eine gründliche Revision und Vertiefung dieser an sich bedauernd angelegten Leistung wird doch wohl nötig sein.

In der Gestalt der „Brunhild“ hatte Fräulein Eichelsheim eine Aufgabe gefunden, die ihrer eigentlichen Begabung für große Linienführung entgegenkam. Es wirkte hier alles glaubhaft, die visionäre Scherzhaft der Valkyrienatur wie die entfesselte Leidenschaft des Menschenweibes. Interessant, aber bisweilen problematisch hatte Frau Hummel (als Gaste) die „Kriemhild“ aufgeführt. Ihre herbe Jungfräulichkeit wurde in den ersten Szenen bisweilen zu gewaltig ediger Annäherung, schon der Stimmung des tiefen Altorgans war wenig geeignet zu widerem Kolort, so blieb die ganze seelische Entwicklung der Gestalt unmöglich; dafür ließen die von heißer Leidenschaftlichkeit erfüllten Szenen, der Rausch am Dome, die Nachglut an Siegfrieds Leiche, schon die furchtbare Vergeltung des letzten Dramas ahnen. „König Gunther“ spielt hier wie in allen Formen der Sage oder Dichtung eine recht erbärmliche Rolle; Herr Albert suchte für ihn anfangs durch ein etwas explosives Ungesinn zu interessieren, um dann auf weitere Rettungsversuche zu verzichten. „Mutter Ute“ (Frau Helm als Gaste) blieb auch in der Darstellung die farblose Nebenmatrione; die Herren Jacoby und Tetter gaben als

Armen und Personen auf die sogenannte schwarze Liste ausländischer Häuser gesetzt, mit denen Geschäfte zu machen den britischen Unterthanen verboten ist. Unter den neu hinzugekommenen Firmen befinden sich 18, die in Amsterdam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Niederlassung in Hollandisch-Ostindien.

Die Einwirkung des Krieges auf die Gesundheit.

Berlin, 8. Sept. Der „L.-M.“ meldet aus Rotterdam: Das Gesundheitsamt in dem durch die großen englischen Seifenwerke bekannten Woolwich erklärt, daß der Krieg die Gesundheit der Bevölkerung ungünstig beeinflusst. Die Bevölkerungszunahme war seit 1891 niemals so niedrig wie jetzt. Das Gesundheitsamt erklärt die Lage als sehr ernst.

Der Krieg gegen Italien.

Cadorna und die „Ungunst der Naturgewalten.“

Haag, 8. Sept. (Zens. Bl.) Reuters meldet aus Rom: Während der größte Teil des italienischen Heeres im morastigen Gelände liegt, hat der andere Teil mit Schwierigkeiten auf dem Karstplateau zu kämpfen, wo die Truppen besonders unter dem Voreas Sturm leiden. Man muß sich dort den Weg durch zahlreiche Höhlen und Lächer bahnen. Die ganze Gegend kann wohl mit einem verheerenden Schwamm verglichen werden. Aber die Truppen, die an der Ausbreitung unserer Grenze im alten Gebiet arbeiten, haben noch eine bedeutend schwierigere Aufgabe zu erfüllen. Für sie hat der harte Winterfeldzug bereits angefangen. Die Kämpfe, in welche sie verwickelt sind, werden zusehends härter. Sie haben nicht allein mit dem Feind zu tun, sondern auch mit der außerordentlichen Ungunst der Naturgewalten. Der Widerstand, den die italienischen Soldaten dem schlechten Wetter bieten, ist um so bewundernswürdiger, weil die italienischen Soldaten durch die geographische Lage ihres Landes an ganz andere Verhältnisse gewöhnt sind, wie die, welche in der jetzigen Kriegszone herrschen.

Das vogelfreie deutsche Eigentum in Italien.

W. T.-B. Bern, 8. Sept. (Drahtbericht.) In Neapel sind von den Militärbehörden Waren im Werte von einer Million Lire, der Firma Gebr. Köhling in Mailand gehörig, beschlagnahmt worden. Der Gegenwert wird nach dem ministeriellen Erlaß bei einer öffentlichen Auktion versteigert. Das italienische Ministerium hat ein vorläufiges Verbot jeder Ausfuhr von Käse erlassen.

Eine schlechte italienische Kartoffelernte.

W. T.-B. Bern, 8. Sept. „Secolo“ stellt in seinem heutigen Leitartikel über die Ausfuhr fest, daß die diesjährige Kartoffelernte Italiens nach vorläufigen Schätzungen 25 Proz. unter einer normalen ausfallen werde.

Der Krieg gegen Rußland.

Der deutsche Gegendruck im Osten.

Haag, 8. Sept. (Zens. Bl.) „Central News“ melden aus Petersburg: Die hartnäckigen Angriffe der Deutschen bei Wladimir Wolinsk dauern fort. Die Russen verwenden zurzeit einen großen Teil ihrer Offensivkraft in den Westkarpaten, namentlich in dem Abschnitt südlich von Estra, wo man jedoch besonders stark ausgebaute Stellungen der deutschen Truppen vorfindet. Am Dienstag ist das russische Heer unter Tschernobajeff fortgesetzt in sehr heftige Gelechte verwickelt worden. — Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Druck der deutschen Truppen auf die russischen Stellungen vor Wladimir Wolinsk, auf die fortgesetzt heftige Angriffe erfolgen, wird zunehmend härter.

Angriffe deutscher Seeflugzeuge auf russische Schiffe und Flugstationen in der Ostsee.

Ausbringung eines Dampferdampfers in der Nordsee. W. T.-B. Berlin, 8. Sept. (Amstich.) Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Ostsee feindliche Seefestkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Jemel zur Landung gezwungen. In der Nacht vom 6. zum 7. September besetzte eines unserer Marineflugzeuge die russische Flugstation Munos am Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte guten Erfolg. Am 7. September beschloß ein „Beremot“ und „Wifeler“, was möglich war, wobei freilich die blonde Jugend des jüngsten Bruders sprachlich nicht ganz unanstandslos charakterisiert wurde. Ein Mißgriff war die Besetzung der „Volker-Rolle“ durch Herrn Steinbeck, die wunderbare Erzählung des Vorspiels blieb in solcher Richtung ohne die sonst unschätzbare Wirkung. Würdig und eindringlich vertrat Herr Ehrens den „Kaplan“, dessen künstlerischer Gestalt der Dichter eine so bedeutungsvolle symbolische Aufgabe übertragen hat. Endlich verbollständigten die Herren Schwab und Lehmann mit trefflichen Einzelleistungen das Ensemble. Inneres und äußeres Leben war der geistvollen Regie des Herrn Legal zu verdanken, während die Herren Schleim und Geher für farbenreiche und stimmungsvolle Bühnenbilder gesorgt haben.

Hoffen wir, daß dem verheißungsvollen Beginn bald mit der Aufführung des letzten Teils der Trilogie die Vollendung einer wahrhaften künstlerischen Tat folgen wird. ***

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Aus einem Legat von 10 000 Mark, das der verstorbene Geheimmedizinalrat Professor Dr. v. Esmarck der medizinischen Fakultät in Göttingen vermacht hatte, wurde eine von Esmarck-Stiftung errichtet, die nach dem Wunsch des Stifters der Unterstützung bedürftiger Studierender der Medizin dienen soll. Eine für den gleichen Zweck bestimmte Zuwendung von gleicher Höhe hat die Göttinger Universität dem Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Paul Ehrlich (gestorben in Frankfurt a. M.) zu danken. — Der bekannte forschungsbereite Professor Dr. phil. Emil Dogobert Schoenfeld ist in Jena im 84. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben. — Auf den unentrichteten Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur an der Berliner Universität ist vom 1. Oktober ab Professor Dr. Robert Gragger vom Staatsgymnasium in Budapest unter Ernennung zum a. o. Professor berufen worden.

russisches Kanonenboot die nordrussische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen. Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Kloke“ mit Waren von unferen Seefriedkräften in der Nordsee aufgebracht.

Die ungeheueren russischen Verluste.

S. Stockholm, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das Petersburger Semstwo-Komitee fordert, weil neue Zigaretten benötigt werden, jetzt auch das Verfügungsrecht über zahlreiche Privatwohnungen.

Die Anfänge russischer Absonderung von England.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die lange Kette der Streitigkeiten über die russische äußere Politik, die mit dem Schlagwort des englisch-russischen Gegensatzes und des Separatfriedens gekennzeichnet werden, ist um eine neue bemerkenswerte Affäre bereichert worden. Die monarchistischen Organisationen des gesamten Rußlands hielten in Moskau im Schloß des Fürsten Jusupow eine Tagung ab, welche sich mit dem „höchst staatsgefährlichen Treiben der unter fremdländischem Einfluß liegenden Vereinigung“ beschäftigte, die unter dem patriotischen Deckmantel und gestützt auf gewisse politische Beziehungen mit dem Ausland die rein russischen Interessen gegenüber einem gegenwärtigen Verbündeten in die Schanze schlägt, bewußt sehr verdiente politische bloßzustellen sucht und zur zwecklosen Verlängerung des Krieges beiträgt. Gemeint ist damit die antideutsche Liga. Die Regierung wird aufgefordert, diesem Treiben ein gewaltiges Ende zu bereiten. Gegen die von Markow aufgestellten schwarzen Listen angeblich unzuverlässiger Russen wurde Protest erhoben. Der frühere Minister Raslawow forderte die Solidaritätserklärung mit dem Politiker Dulantsef, der bekanntlich gegen England schrieb und auf Verlangen des englischen Botschafters verbannt wurde. Die Asquithschen Äußerungen über Kaiser Wilhelm, so erklärt Raslawow, hätten jedes laizistische Rußland auf tiefste verletzt. Rußland werde niemals der Forderung verkommenen Politiker Folge leisten, daß ein Staatsoberhaupt von Gottesgnaden von menschlichen Gewalten gerichtet werde. Die Versammlung erhielt eine telegraphische Sympathieerklärung vom Ministerpräsidenten Stürmer und zugleich die bisher verweigerte Erlaubnis, öffentliche Agitationsversammlungen abzuhalten.

Überflüssige russische Sorgen um die Lösung der Polenfrage.

W. T.-B. Bern, 8. Sept. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ schreibt, die Lösung der Polenfrage sei nach dem Abgang Sjasonows nicht weiter gekommen, im Gegenteil wieder in die Ferne gerückt, da seit einiger Zeit zahlreiche russische patriotische Vereinigungen dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern Telegramme zusandten, die vor übereilter Nachgiebigkeit in der polnischen Frage mit der Begründung warnen, andere Völkergeschichten des Jarenreiches könnten ähnliche Forderungen auf die Selbstverwaltung aufstellen. Eine demnach zu dieser Sache erscheinende Erklärung der russischen Regierung werde daher nur kurz sein und die Versicherungen des Großfürsten Nikolai bestätigen, aber keinerlei Einzelheiten über die künftige innere Gestaltung Polens enthalten.

Eine große Lebensmittelkonferenz in Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: In naher Zukunft wird in Petersburg eine große Konferenz zur Erörterung der Frage der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln abgehalten, an der die Adelsmarschälle, 15 Gouverneure und die Semstwopräsidenten teilnehmen werden.

Eine rührende russische Gründung.

W. T.-B. Petersburg, 8. Sept. (Drahtbericht.) Der Zar genehmigte die Gründung eines unter dem Vorhild des Großfürsten Nikolai Michailowitsch stehenden russischen Ausschusses für die Wiederherstellung der Bibliothek Löwen. Die Akademie der Wissenschaft, die öffentliche Bibliothek, die kaiserliche Universität und andere wissenschaftliche Institute sowie die Bibliotheken der Hochschulen haben sich bereit erklärt, aus ihren Bücherbeständen Geschenke zu geben.

Ein Versicherungsmonopol in Rußland.

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Ministerium des Innern läßt gegenwärtig eine Untersuchung vornehmen, inwieweit es wünschenswert wäre, für das gesamte Versicherungswesen im russischen Reich ein Staatsmonopol einzuführen.

Aufnahme einer russischen Anleihe in Japan.

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Zwischen Rußland und Japan ist ein Abkommen getroffen worden, betreffend die Aufnahme einer sechsprozentigen russischen Anleihe von 70 Millionen Yen in Japan.

Zurückhaltung der aus Rumänien heimkehrenden Gesandten in Rußland?

Dr. Stockholm, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die hiesige Zeitung „Dagens Nyheter“ will aus Lorne erfahren haben, daß die Gesandten der Zentralmächte, die aus Bukarest über Rußland und Schweden zurückkehren wollten, von den russischen Behörden in Helsinki in Finnland an der Weiterreise verhindert worden sind und dort bis auf weiteres zurückgehalten werden.

Der Krieg der Türkei.

Die Landung von Banditen an der kleinasiatischen Küste.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Sept. Die Engländer und Franzosen, die jede Gelegenheit ergreifen, um ihre Verachtung der Kriegsgesetze an den Tag zu legen, haben ein neues Verbrechen in Aufnahme gebracht, das darin besteht, gegen ihre Feinde bewaffnete Banditen loszulassen, die überhaupt keinen Teil ihrer organisierten bewaffneten

Macht bilden. So haben sie letzten unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe in Karadö bei Reschadie im Distrikt von Mesopotamien (Mesopotamien) eine gewisse Zahl griechischer Banden gelandet, welche die mit dem Küstenschutz beauftragten Posten angriffen. Diese Banden sind leicht zurückgeschlagen und zersprengt worden. Unglücklicherweise wurden von der Zivilbevölkerung vier Personen getötet und zwei verletzt.

Die Neutralen.

Eine japanische Militärmission auf der Reise nach England.

W. T.-B. Stockholm, 8. Sept. „Nya Dagligt Allehanda“ zufolge ist Freitagmorgen eine japanische Militärmission auf der Durchreise nach England in Stockholm eingetroffen. Die Mission besteht aus General Takeda Rajataro und den Offizieren Jota Keunisch und Yamamoto Eufuse. Einem Mitarbeiter des genannten Blattes gegenüber äußerten die Mitglieder der Mission, daß der Zweck ihrer Reise unter anderem sei, sich über die militärische und politische Lage in Europa zu unterrichten. Der Besuch an der russischen Front sei schon erfolgt, nun solle auch die Westfront besichtigt werden.

Eine schwedische Staatsanleihe.

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Sept. (Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung beabsichtigt, im Laufe des Oktober oder November im Inland eine neue Staatsanleihe von 70 Millionen Kronen aufzunehmen.

Die Kämpfe in Niederländisch-Indien.

Moeratambesi entsetzt, neue Unruhen in Palembang.

W. T.-B. Haag, 8. Sept. Amstich wird gemeldet: Von dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ist der Bericht eingelaufen, daß am 6. September aus Djambi fünf Brigaden nach Moeratambesi abgegangen sind, wo die Rebellen am 2. September 50 Tote hatten und zwei von den Unruhen leicht verwundet wurden. Der Kontrolleur van Ebbenhorst-Dagbergen von Moeratambesi, von dem zuerst berichtet wurde, daß er wahrscheinlich ermordet worden ist, scheint in Sicherheit zu sein. Zwei Kompagnien gehen heute von Palembang nach Moeratambesi, im Westen der gleichnamigen Residenz, ab, außerdem Truppen von Soengsi Penoe, vermutlich dieselben, die aus Padang über Indrapoera geschickt wurden, nach Bangla. Die Telegraphenverbindung zwischen Moeratambo und Moeratambo ist wieder hergestellt. Von Moeratambesi sind günstige Berichte eingelaufen. Es ist dort alles wohl. — Nach einem Bericht des „Telegraaf“ aus Batavia vom 8. September haben die Truppen Moeratambo bereits erreicht und entsetzt. In Palembang kam es zu neuen Unruhen. Die nötigen Maßregeln wurden getroffen.

Vertagung des amerikanischen Kongresses.

W. T.-B. Washington, 9. Sept. (Drahtbericht.) Der Kongress hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem die durch den Staatshaushalt angeforderten Summen in Höhe von fast 2 Milliarden Dollar bewilligt worden sind. Präsident Wilson besuchte das Kapitol und verfaß die im Laufe des Tages angenommenen Gesetze mit seiner Unterschrift.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Bestechungsprozeß gegen die Stambulowisten.

W. T.-B. Sofia, 9. Sept. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen in dem Bestechungsprozeß gegen bulgarische Staatsangehörige, die beschuldigt sind, von dem französischen Agenten Declosieres gegen das Versprechen politischer Betätigung im Sinne der Entente Geldsummen unter dem Deckmantel des Getreidegeschäfts entgegengenommen zu haben, haben nunmehr begonnen. Genadiem sowie die Führer der agrarischen Partei Turlakow und Stambuliski befinden sich unter den Angeklagten. Der erste ist übrigens bereits im vorigen Jahre wegen politischen Vergehens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Es sind über 100 Zeugen geladen.

Deutsches Reich.

Die Einsicht der Sozialdemokraten zur Kriegszielfrage.

Berlin, 9. Sept. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hänisch schreibt im „Vorwärts“: Die Auslassungen einer ganzen Reihe von Parteiblattern zeigen, daß die Erörterung über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Kriegszielen in Fluß gekommen ist. Es scheint mir unter anderem wirklich zu viel verlangt, daß Deutschland in einem Augenblicke feierlich alle Annektionsabsichten abschwören soll, in dem ihm selbst sein gesamter Kolonialbesitz einschließlich des wertvollen Tsingtau von den Feinden weggenommen worden ist. Durch einen derartigen feierlichen Verzicht würden wir uns vor dem gesamten Ausland nur lächerlich machen, besonders vor den Engländern.

Ein persischer Nationalist in Berlin.

Br. Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Führer der persischen Nationalisten Wahib-el-Mulk, Mitglied des persischen Parlaments, ist in besonderer Mission in Berlin eingetroffen. Er hat die Reise nach Berlin über Bagdad, Konstantinopel und Wien gemacht.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Ministerialdirektor im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Müller hat den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz erhalten. Direktor Müller gehört dem Kultusministerium seit 1890 an. Ihm untersteht jetzt in der Hauptsache das Volksschulwesen, nachdem er früher das Kunstreferat innegehabt hat.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Wolff (Frankfurt a. M.), Schindler (Berlin), Schwind, Beding, Schneider, Michel (Garmisch), Hagedorn, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88, zu Bielefeld, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88, zum Bmt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. beordert. * Dr. Jänermann, Gen.-Arzt, im Frieden geleitet

Ergebnisse der Berechnung: 12 und 1 kg.

Kaffee Habsburg

Ab 1. September jeden Abend:
Erstklassig. Künstlerkonzert
Anfang 8 Uhr.

Amillige Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Sept.
b. J., nachmittags 2 Uhr
aufgehend, läßt Herr Ziegelei-
besitzer **Wilhelm Ritzel** von
hier den Obstertrag von
**200 Apfel-, Birn- und
Zwetschenbäumen**

öffentlich meistbietend versteigern.
Zusammenkunft der Steigerer an
der Städtischen Kurhausgärtnerei,
Distrikt Anstamm. 956

Bierstadt, 8. September 1916.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

Sofmann.

Die Lieferung des Bedarfs an
brennendem Anzündholz — 2000 Bemer-
ter — für die Städtischen Dienststellen
während der Wintermonate und Schulen usw. soll
in Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen können
während der Vormittagsstunden
beim hiesigen Maschinenbauamt, Fried-
richstraße 10, Zimmer Nr. 28, ein-
gesehen, oder auch von dort bezogen
werden.

Verschlüsselt und mit der Auf-
schrift: „N. B. A. Anzündholz“ ver-
sehbare Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 15. September 1916,
vormittags 11 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter, oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlagfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 5. September 1916.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung,
betr. Anfuhr von Brennmaterialien
(Kohlen, Koks, Breißeis, Holz).
Es ist dringend beabsichtigt worden, daß
Kohlenlieferanten auf die Bürger-
steuern aufgeführt sind, um so be-
quemer an den Einwurfschächten der
Stadter die Kohlen abzuladen.

Die Fuhrleute machen sich hier-
durch wegen Zuwiderhandlung gegen
die Vorschriften der Straßenpolizei-
verordnung vom 10. Oktober 1910
strafbar und die Kohlenverkaufsgesell-
schaften, welche die Brennmaterialien
ins Haus zu liefern haben, können
bei Zuwiderhandlung am Bürgersteig
(Vorsteine, Gehsteig) für den ent-
stehenden Schaden haftbar gemacht
werden.

Die Bestimmungen genannter
Straßenpolizeiverordnung, welche für
Anfuhr von Brennmaterialien hier in
Betracht kommen, lauten:

§ 30.
Auf den Bürgersteigen und den
sonstigen für den Fußgängerverkehr
bestimmten Wegen ist es verboten:

1. zu reiten, mit Handwagen, Fahr-
rädern, Kinderwagen oder Fuhr-
werken jeder Art zu fahren, Straßen-
handel zu treiben, Jagiere oder
Schlachttiere zu führen oder zu
treiben, den Verkehr durch Stehen-
bleiben oder durch gemerblüche Ver-
richtungen zu hemmen und Gegen-
stände, welche durch ihre Form,
Größe oder Beschaffenheit die Vor-
übergehenden zu belästigen oder zu
verletzen oder zu beschädigen geeignet
sind (z. B. Körbe, Eimer, Fleisch-
müden, Bretter, Handwerksgeräthe)
zu befördern.

§ 15.

1. Das Abladen von Brenn-
materialien und Hauskaltungsgegen-
ständen auf die Straße ist nur zu-
lässig, wenn bei dem Hause des
Empfängers ein zu einem Hofe oder
anderen geeigneten Räumen führende
Einfahrt nicht vorhanden ist. Auch
müssen diese Gegenstände alsbald
nach der Anfuhr von der Straße ent-
fernt werden. Die benutzten Straßen-
flächen sind sofort zu reinigen und
insbesondere die durch Kohlenarus
und dergleichen beschmutzten Stellen
mit reinem Wasser abzuwaschen.

Indem wir diese Vorschriften hier-
mit wiederholt öffentlich bekannt-
geben, ersuchen wir alle Beteiligten,
wie Fuhrwerksbesitzer, Kohlenver-
käufer, Empfänger, auch die Hausbesitzer
und Kohlen-pp.-Empfänger dringend,
auf die strenge Befolgung der er-
lassenen Bestimmungen bedacht zu
sein. Insbesondere müssen die mit
der Kohlenanfuhr beauftragten Fuhr-
leute angehalten werden, das Ver-
fahren der Bürgersteige zu unter-
lassen. Zuwiderhandlungen werden in
jedem Falle alsbald Verurteilung der
Betroffenen zur Anzeige gebracht.
Wiesbaden, den 27. April 1912.
Wiederholt veröffentlicht 1. Sep-
tember 1916.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Die städt. öffentliche Lastwagen in
der Schwalbacher Straße wird woch-
täglich in der Zeit vom 16. September
bis einschl. 15. März von vormittags
7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr un-
unterbrochen im Betrieb gehalten.
Wiesbaden, den 7. September 1916.
Städtisches Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.
(Markt, Nummer 28, 29; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr, für Abmeldungen aus-
schließlich, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.
Aug. 28.: Gärtners-Wehring Wilh.
Schumann, 16 J. — Sept. 2.:
Schülerin Elise Kallhof, 8 J. —
Elisabeth Köhler, ohne Beruf, 88 J. —
Tagelöhner Philipp Hilges, 24 J. —
Sofie Bruns, geb. Wöhl, 28 J. —
3. Tagelöhner Heinrich Bernhardt,
78 J. — Bankbeamter Hans Klatt,
18 J. — 4. Wundmenstruieren Frieda
Hüll, 88 J. — 5. Marie Steinmetz,
geb. Volentin, 61 J. — Bäcker
Andreas Schäfer, 56 J.

Nichtamillige Anzeigen

2 Fäuserischeine

a 1 Rtr. schwer, zu vl. Sedanstr. 9, 3.

2 gute Milchziegen

verkauft Aug. Rittel, Platter Str. 130

Schöne Hirsche u. Wasserpflanzen

billig zu verk. Abends nach 6 Uhr u.

Sonntagsmorg. Hofstraße 7, 3 links.

Pianino

ein Bechstein

ein Blüthner

ein Nord

ein Diefle

(alle fast neu), billig zu verkaufen.

Pianohaus

Niehnstr. 52. **Schmitz.**

Großer Posten

leere Kisten, sowie gebrauchte Weiß-

blechtafeln in allen Größen abzu-

kaufen. Ed. Wegandt, Kirchstraße 48.

Schwein, ca. 150 Pfd., gut fressend, f.

Wiesbad. Str. 87, 3. Sonnenberg.

Reberbeit, Riffen, auch Allere,

sowie alle Rohmaterialien kauft

Reininger, Schwalbacher Straße 47.

Gut erhalt. Schlafzimmer

zu kaufen gel. Gest. Off. mit Preis

Postfach 102, Wiesbaden.

Glascher (Witwe), Mah. v. Rirchb.,

schw. S. Schreibisch 3. L. gel. Off. m.

Preis Postfach 102, Wiesbaden.

Möbel für 4 Zimmer u. Küche

3. L. gel. Off. u. G. 924 Tagbl.-Verl.

Detektiv

Einmischungen — Auskünfte — Be-

obachtungen, reell, diskret, billig.

Off. u. J. 938 an den Tagbl.-Verlag.

Herren

aller Gesellschafts- u. Berufsclassen

können auf vertraul. Weg großes

Nebeneinkommen erzielen. Gefällige

Briefe unter G. 927 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

Buchhalter, mögl. Stenotypist,

beantragt für leitende Stell. gefucht.

Off. u. M. 938 an den Tagbl.-Verlag.

10 saubere Leute

zum Möbelfragen gesucht.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Welschstraße 44.

Gesucht für Kriegszeit

und sofort beziehbar

7-8-Zimmer-Wohnung

Offerten Frankfurt, Biesenau 57.

Eine kleine Brosche

mit 2 H. blauen Augen verl. Abzug.

gegen sehr gute Belohn. bei Juwelier

Weg, Weberstraße.

Brosche verloren,

Bügel mit zwei goldenen. Gegen

Belohnung abzug. Taunusstraße 69.

Verloren

8. Sept. 4¼ nachm., von Breuer's

Milos Weltkrieg!

Restaurant z. Stollen

bei der Kaserne.

Morgen Sonntag und täglich:

Süßer Apfelmost,

H. Kaffee u. Zwischentischen.

Es ladet freundl. ein Philipp Schön.

Beethoven-

Konservatorium

Dir. Gerhard

Friedrichstraße 48.

Beginn neuer Kurse.

Klavier — Violine

Gesang — Cello — Theorie.

910

Königl. Theater.

Verschiedene Viertel oder Achtel:

Dogen, 1. Ranggalerie, Orchester-

seffel, Parquet, Parterre u. 2. Rang,

abgegeben im

Reisebüro

Born & Schottensfels,

Hotel Kassauer Hof. — Tel. 680.

Erfahrener

Zuschneider

liefert elegante Herren-Kleider, auch

Reparaturen, Änderungen u. Auf-

bügeln. Beste Ausführung bei bill.

Preisen. Sedanplatz 7, 1. St.

H. Schmidt.

Urlaub

Gefuche, Eingaben,

Kellam. i. all. Fällen,

Schriftsätze an alle

Behörden fertigt m.

größtem Erfolg an:

Hans Gullig, Wiesbaden, Dörflstr. 3, 1.

Glänz. Zeugnisse u. gest. Einsicht!

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum

allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 80

Bestattungs-Anstalt

Ernst Müller,

Wallufer Straße 3.

Tel. 576.

Erd- u. Feuerbestattung

Leichentransporte

— nach allen Gegenden. —

Allen Denen, welche bei

dem schweren Schlag, der

mich betroffen mir so hilf-

reich zur Seite standen, so-

wie für die erwiesene Teil-

nahme und Blumenpenden,

dem „Rath Männerverein“

und Allen, welche den teuren

Entschlafenen zur letzten

Ruhestätte geleiteten, meinen

herzlichsten Dank.

Fran Andreas Schäfer.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Menghorn, Mischfrucht, worin
sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert,
versündigt sich am Vaterlande!

Einmach-Pulver

Benzoesaures Natron

hält ohne Zucker eingemachtes

Obst vollkommen frisch und

haltbar. Niederl.: Schützenhof-

Apothete, Langgasse 11. 897

900 schwere lebende Gänse

sind eingetroffen und werden an Jedermann billig abgegeben in

Erbenheim.

Moritz Baarmann.

Telephon 5264.

Großes Lager in Herden,

Defen u. Gaslochapparaten jed. Art.

Nur erstklassige Fabrikate. 950

Bei Neuanlagen, sowie Reparaturen sorgfältige Bedienung.

Auswechslung von Boilern, Reiserbois, Herdplatten,

— Herdplatten und Rosten billigt.

Friedrichstraße 12 J. Fräber, Telephon Nr. 492.

Die Heilsarmee, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 10. September, findet abends 8½ Uhr eine Extra-

Versammlung statt, verbunden mit einer Aufführung „Der Herd“.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

B 10732

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,
liefert alle Drucksachen
in kürzester Zeit bei mäßiger
Berechnung | **Kontore im**
Tagblatt-Haus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Am Sonntag, den 10. September, sind von 1½ Uhr mittags ab nur
folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich-
und Theresien-Apothete. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nacht-
dienst vom 10. September bis einschließlich 16. September von abends 8½ bis
morgens 8 Uhr. 461

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns

so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Verstorbenen sagen

wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ramens der Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Steinmetz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns

so schwer betroffenen Verluste unserer unvergesslichen, geliebten

Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frieda Güll,

sowie für die vielen Blumenpenden und herzlichen Trostesworte

des Herrn Pfarrers Weinsheimer sagen ihren herzlichsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Constanze Güll,

Familie Hermann-Weber.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich
vom 2. Sept. bis 20. Sept. (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine
Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wiedleder für die
Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.

Herren-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware . . . Mk. 22,50, 20,50
Damen-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware Mk. 18,50, 16,50, 14,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35 Mk. 14,50, 12,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30 Mk. 13,50, 11,50
Spalt- und Rindleder-Damen-Schnürschuhe . . . Mk. 16,50, 15,50, 14,50
Garantiert nur la Ware, selbst Fachmann. B 9750

Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in
den billigsten Preislagen. Damenstiefel von Mk. 9,50 an

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Werkstraße 26, Bleichstraße 11.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Fernsprecher 6236.

Mein Geschäft

ist Sonntags von 11^{1/2} bis 1 Uhr
:: :: wieder geöffnet. :: ::

Ernst Neuser,

WIESBADEN, K 118
Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden.

Ein großer Posten Militärstiefel zum Be-
fohlen, Flecken und Reparieren ist zu vergeben.
Bewerber wollen sich sofort melden bei **Franz**
Westphal, Bärenstraße 2.

Die ersten frischen Seemuscheln

sind eingetroffen im

Fischhaus Johann Wolter

Gegründet
1886.

Ellenbogengasse 12.

Fernsprecher
433.

Korb oder Kiste mitbringen.

Unter Garantie

bestätigt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer
(Zuh. Rath. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Matten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Befuch u. Kokenvoransch. grat. Zahlung. erst nach Erfolg. Tel. 1718 Mainz.
Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 63.

Obstversteigerung.

Am Donnerstag, den 14. ds. Mts., werden auf der
Mariannenau ja. 500 Zentner Tafel- und Wirtschaftso-
bst am Baum losweise öffentlich versteigert.
Abfahrt vom Rheintor zu Schloss Rheinhartshausen
vormittags 8^{1/2} Uhr.

Erbach i. Rh., den 9. September 1916.

Königl. Prinzl. Administration:
Schwarz.

Wieder ein Wagon Zwiebeln

eingetroffen, schöne gefunde,
haltbare Winterware.
Fb. 12 Pf., 10 Pf. 115 Pf.,
100 Pfund 11 Mark.
Körbe oder Säcke mitbringen.

Schwanke Nachf.,

Schwalbacher Str. 59. Tel. 414.

10 Jahre jünger, jung und
anmutig erscheint jeder nach An-
wendung der
berühmten **Haarfarbe**
nach J. Rabot, welche greise oder
rote Haare sofort unbegänglich
echt, blond, braun oder schwarz
färbt. Garantiert unschädlich.

Bernhardt's Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwundliche
Locken- und Wellenträume.

Jeder Wissende wird Ihnen be-
zeugen, daß **Bernhardt's Brenneis- u.
Birken-Kopfwasser** von
überwunderlicher Wirkung ist. Das-
selbe kräftigt die Kopfhaut, beru-
beratigt, daß sich keine Schuppen
und kein Schimm wieder bilden
und fördert das Wachstum der
Haare ungemein.

**Tiroler Enzian-Brannf-
wein.** Derselbe ist ein haar-
stärkendes Kopf- und
antiseptisches Mundwasser. An-
weisung gratis. Ap. Destill. von
Enzianwurzel und -blüten.

Damen - Bart. Binnen
6 Minuten entfernt Bernhardt's
Enthaarungspomade
jeden lästigen Haarwuchs des
Gesichts und der Arme gefahr-
los und schmerzlos.

Rosig weiße, sammetweiche
Haut, erzeugt **Rosen- u.
Eisenmilch.** Empfehlungs-
karte. Befeuchtet Leberflecke,
Rötter, Gesichtsröte und Som-
merprossen.

Dr. Bosold's 713

Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger
Teerleiste ist das vorzügliche
Kopfwasser der Gegenwart,
löst keine Schuppenbildung zu
und braucht nicht wie Teerleiste
wieder ausgewaschen werden,
daher unerreicht in Wirkung.

Zu haben bei:
Adolf Hassencamp, Apotheker,
Med.-Drogerie Sautas, Mauri-
tiusstraße 5, neben Bahnhalle;
Otto Siebert, Drogeriehandlung,
Marktstraße 9; E. Moebius,
Drogerie, Lammstraße 25;
R. Brosinsky, Drogerie, Bahn-
hofstraße 12; W. Machenheimer,
„Adler-Drog.“, Bismarckring 1.

Gutes frisches kühles Bier

trinken Sie stets bei

Faust, „Am Deutschland“. Sonnenberg-Wiesbaden.

Soltefelle der elektrischen Bahn,
rote Linie.

herrlicher Spaziergang durch die
Kur-Promenade. Großer schattiger
Garten mit Terrasse. Hohe luftige
Kafee. In heißen Tagen wunderbar
frische reine Luft. Guten kompletten
Kaffee. Keine Weine. Spezialität:
Gamber 1911er aus den Kellereien
der Vereinigten Gamber Weinguts-
besitzer im Ausverkauf.

Billard. — Frische Obst-Sorten.

Bücklinge

zu Sonntag frisch

E. Schambach, Michels-
berg 3.

Besondere Gelegenheit!

Hochherrschafthl. Villa

neu, modern,
mit allem Komfort der Neu-
zeit ausgestattet, vornehme
Architektur, in bester Lage,
elektr. Bahnverbindung, zwölf
schöne Räume, Wintergarten,
2 Balfons, Badezimmer, viel
Rebengelaß, Zentralheizung, Gas,
elektr. Licht, prächtige Garten
mit Springbrunnen u. zwei
Lauben, herrliches Panoramablick.

Biebricher Straße 46

frei, bequem und gesund ge-
legen, zum 1. Oktober preis-
wert zu vermieten oder zu
verkaufen.

Diese Villa ist ein Schmuck-
stück künstlerischer Ausführung,
geeignet zu vornehmer Re-
präsentation und gediegener
Wohnbehaglichkeit. Näh. durch

J. Chr. Glücklich,

Wilschstraße 56,
und in der Villa, Biebricher
Straße 46, von 10 Uhr ab.

Markenfrei!

Seifeifen - Erich 5112 Pf.

Schneepulver Pfund 15 Pf.,
Waschpulver Paket 30 Pf.,
Bleichsoda, Camelin usw.

M. D. Erich, Kirchgasse 11.

Seifen, Richte, Bürstenwaren usw.

Sohlen-Schoner,

prima Kurlleder, 20 Stück 40 Pf.

Maher, Dohheimer Str. 75, 8th. 1.

Winter-Hüte

zum Umarbeiten, Umpressen nach
den neuesten Formen bitten uns
freudlichst baldigst zukommen
zu lassen, damit solche rechtzeitig
geliefert u. sorgfältig ausgeführt
werden können. 939

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Telefon 6041.

Vinolenm

Omt. 4 Mk., Käufer 2.10 per Meter.
Lapetenhaus Wagner, Rheinstr. 70.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, den 10. September.

Vormittags 11^{1/2} Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: Nun lob' mein' Seel' den
Herrn.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Farnsee“
von D. F. Auber.

3. Melodie von E. Wemheuer.

4. Studententräume, Walzer v. Strauß.

5. Potpourri aus der Op. „Der lustige
Krieg“ von J. Strauß.

6. Kaiser-Friedrich-Marsch von Friede-
mann.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Warschauer Einzugsmarsch von
L. v. Stempel.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von
F. v. Flotow.

3. Böhmische Tänze Nr. 1 und 3 von
A. Dvorak.

4. Seid umschlungen Millionen, Walzer
von Joh. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Die Zauber-
flöte“ von W. A. Mozart-Lustner.

6. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-
traum“ von A. Thomas.

7. Fantasie aus der Op. „Polenblut“
von O. Nedbal.

Abends 8 Uhr:

1. Festouvertüre von C. Reinecke.

2. Spanischer Tanz aus „Bohème“ von
M. Moszkowski.

3. Einleitung zum 3. Akt. Tanz der
Lehrbuben, Aufzug der Meister-
sänger und Gruß an Hans Sachs aus
der Oper „Die Meistersinger von
Nürnberg“ von R. Wagner.

4. Sphärenmusik von A. Rubinstein.

5. Ballettmusik (4 Sätze) von Luigial.

6. Fantasie aus der Oper „Carmen“
von G. Bizet.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

eingureichen.

Der Tagblattverlag.